

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **25 (1869)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



25. Bd.
1869.

N^o 3.
16. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Neueste geheime Weltgeschichte,

(aus den geheimen Papieren des Kleiderputzers eines gefallenen Diplomaten.)

„Ueb immer Treu und Redlichkeit“, soll der Bismark dem Beust als Neujahrswunsch nach Wien geschrieben haben. „Dito mit Senf“ habe darauf der Beust nach Berlin gewünscht. Haben auch die beiden Leiter der germanisch-slavisch-türkischen Politik einander Wort gehalten wie hart gesottene Diplomaten. Liebäugelt der Bismark zuerst ein wenig mit Beusten, redet von germanischer Stammesfreundschaft; nützt nichts; denn Beust will von Bismark Nichts, Rache muß er haben. Halt, denkt Bismark, kommst du nicht willig, so brauch ich Gewalt. Läßt also in alle Zeitungen trompeten, das Bündniß zwischen Rußland und Preußen sei fertig, wie Enchelmeyers Claret, Europa hätten Beide in der Tasche, und man warte nur den günstigen Augenblick zum Tranchiren ab. Da schreibt der Beust eine Note: „Bange machen gilt nicht, Berliner.“ Der Kaiser Napoleon macht eine Visite in Salzburg; der Kaiser von Oesterreich wird von der kaiserlichen Glaque in Paris begrüßt, und die Journale verkünden: Zwischen Oesterreich und Frankreich ist Alles im Blei. Beim ersten Schusse Bismarks schießen wir zwei zurück. Zum Beweise der innigen Freundschaft macht der Napoleon bei österreichischen Waffenfabriken eine Bestellung von einigen tausend Chassepots.

Hört das wiederum der Bismark, denkt also: „Kommst du mir so, so komm ich dir so.“ Läßt

also die Rumänen und Bulgaren und andere wilde Völker, zu denen man beim Studium der geographischen Lehrbücher erst am Ende des Schuljahres gelangt, aufwiegeln und schickt einige Duzend landwirthschaftliche Maschinen, sonst auch Kanonen genannt, die Donau hinunter — Bucharest zu.

Läßt aber der Beust die landwirthschaftlichen Maschinen ruhig abfahren der Sau und der Drau zu. „Det scheinirt mir jar nischt, Berliner. Wenn aber muß auffwiegelt sind, det können wir och.“ Wiegelt also der Beust in Konstantinopel, und schickt der Sultan den Griechen den Absagebrief: Wenn ihr nicht aufhört, den Eretensern zu helfen, ihr Donners Hageln, so schlage ich euch alle ungepißt in den Boden hinein. In drei Tagen soll der Teufel losgehen; denn Allah ist groß.“ Wirklich nimmt der Türk alle seine Vorderlader aus dem Zeughause und läßt Truppen nach Griechenland marschiren zur Schlacht bei Thermopylä oder bei Chäronea; denn nichts Gewisses weiß man nicht — nicht einmal der Bismark.

Wie aber der Türk wieder auf bewaffneten Beinen ist, so erschrickt das ganze europäische Gleichgewicht und das orientalische Fragezeichen bekommt eine krummere Nase als je. Der Napoleon in Paris wird fuchswild: „Kann man denn nicht einmal seine sauer verdienten Cigarren im Frieden

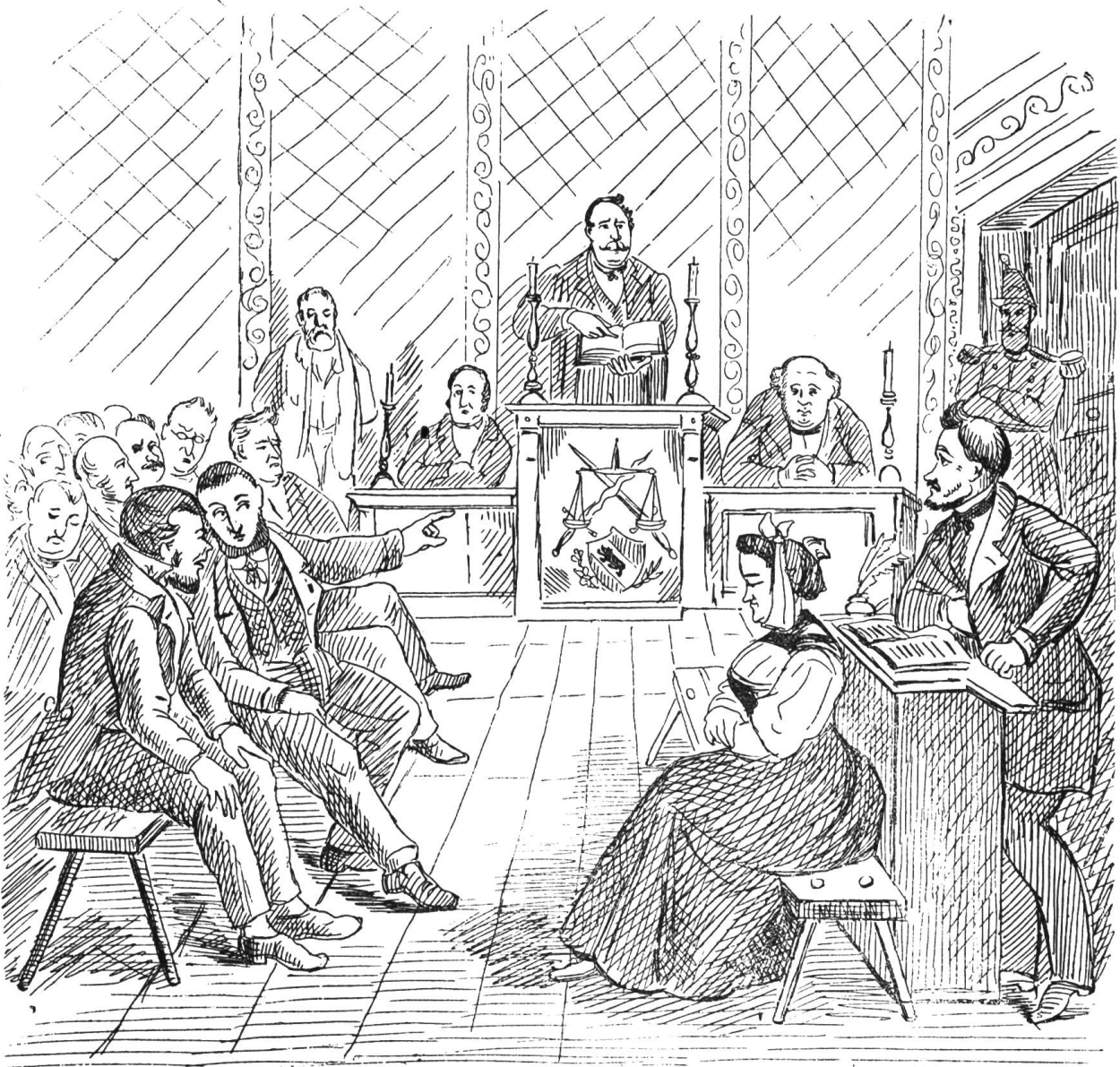
rauchen; kaum habe ich angefangen, von meinen Herbststrapazen auszuruhen, so macht der Beust und der Türk mir Wust in die Milch. Monsieur Beust, vous êtes un.“ — Hört diese Worte der preußische Gesandte in Paris, der, um nicht unnütze Reden führen zu müssen, am Zungenkrebs leidet, und schreibt Bismarck: „Exzellenz, der Napoleon ist taub über den Beust, profitions de la situation.“ Schreibt also der Bismarck an Napoleon: „Majestät, habe ich Ihnen nicht in Paris und in Biarritz gesagt, so lange der Beust das österreichische Staatsruder in Händen hat, sind die übrigen europäischen Staatschiffe keinen Augenblick sicher. Aber mit ihm, Majestät.“ — Napoleon, der gerade damals

den Pfußel hatte, war übler Laune und ließ in einer Verbalnote dem Bismarck sagen: „Exzellenz; glaube fast, dir hent Recht.“ Das war genug für Bismarck; sogleich trompeten wieder die bismarckischen Blätter: Frankreich und Preußen haben sich in letzter Zeit genähert, Rußland steht nicht ferne; alles scheint gegen Oesterreich, respektive gegen seinen unruhigen Staatskanzler sich zu verbünden: Was für einen Trumpf nächstens der Beust in dieses Spiel hineinwerfen wird, davon reden wir in einem andern Kapitel. Während ist aber diese Eintracht Bismarckens und Beustens, aber eineweg: „Die Welt gehört den Germanen!“ wie Sigura zeigt.

Die Conferenz der europäischen Friedenslister.



Aus dem Assisensaal.



Präsident: Laut Paragraph 13 wird die Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

1. Geschworne (zum Nebenmann): Wale vo dene Richtere isch der Pari-Gräf?

2. Geschworne: He, däich dä mit dem dicke Gring!

Das alte Fuchsenlied mit neuem Text.

Was kommt dort von der Höh'?
Was kommt dort von der ledernen Höh'?
Sa, sa, ledernen Höh' —
Was kommt dort von der Höh'?

Es ist der Telegraf,
Es ist der lederne Telegraf,
Sa, sa, Telegraf u. s. w.

Weiß er uns etwas Neu's?
Weiß er uns etwas ledernes Neu's?
Sa, sa, ledernes Neu's u. s. w..

„Ein wenig, meine Herrn,
„Ein wenig, meine ledernen Herrn,
„Sa, sa, ledernen Herrn u. s. w.“

Was macht der Amperör?
Was macht der lederne Amperör?
Sa, sa, Amperör u. s. w.

„Eine neue Kugelspritz,
„Eine neue lederne Kugelspritz,
„Sa, sa, Kugelspritz u. s. w.“

Was macht der Marfori?
Was macht der lederne Marfori?
Sa, sa, Marfori u. s. w.

„Das fragt die Isabell,
„Das fragt die lederne Isabell
„Sa, sa, Isabell u. s. w.“

Was macht der Herr von Beust?
Was macht der lederne Herr von Beust?
Sa, sa, Herr von Beust u. s. w.

„Er ärgert den Bismark,
„Er ärgert den ledernen Graf Bismark,
„Sa, sa, Graf Bismark u. s. w.“

Was will denn Graf Bismark?
Was will der lederne Graf Bismark?
Sa, sa, Graf Bismark u. s. w.

„Er möchte gern über den Main,
„Er möchte gern über den Main und Dein,
„Sa, sa, Mein und Dein u. s. w.“

Was macht wohl der Spaniol?
Was macht der lederne Spaniol?
Sa, sa, Spaniol u. s. w.

„Noch lang keine Republik,
„Noch lang keine rechte Republik,
„Sa, sa, Republik u. s. w.“

Was macht der Re Vittor' ?
Was macht der lederne Re Vittor' ?
Sa, sa, Re Vittor' u. s. w.

„Er heirath' morganat'sch,
„Dankt ab und heirath' morganat'sch,
„Sa, sa, morganat'sch u. s. w.“

Sag' an, was macht der Türk ?
Sag' an, was macht der lederne Türk ?
Sa, sa, lederne Türk u. s. w.

„Er trinkt sich einen Zopf,
„Er trinkt sich einen civilisirten Zopf,
„Sa, sa, ledernen Zopf u. s. w.“

Was macht die Conferenz ?
Was macht die lederne Conferenz ?
Sa, sa, Conferenz u. s. w.

„Ach, die gießt Friedensöl,
„Die gießt in's lodernde Feuer Del,
„Sa, sa, Friedensöl u. s. w.“

So geht es in der Welt,
So geht es in der ledernen Welt,
Sa, sa, ledernen Welt,
So geht es in der Welt!

Feuilleton.

Aus den Verhandlungen eines Gewerbevereins.

Professor: Meine Herren! Theilung der Arbeit sei euere Lösung. So lange ihr euch nicht auf Spezialitäten verlegt, so lange werdet ihr euere Lage nicht verbessern.

1. Mitglied: Unterstützt! We-mer is nid, Eine wie der Ander, mit aller Ehrast uf Spe... , Be... , ja uf Bestialität wärfe, so chöme-mer all' hinden-abe.

2. Mitglied: I erloube-mer der Attag z'stelle, mer welle ne Petition a die höchi Regierung richte: es soll vo Staatswäge i jeder politische Gemeind es Frömd wörterbuech agschafft und im Fürsprügehüsi zu allgemeinem Gebrauch ufgestellt wärde.

„Freund ich bin zufrieden,
„Geh es, wie es will!“

Herr (schaut den Sträflingen zu, welche den Schutt des alten Zuchthauses in Limmattathen wegräumen.)

Züchtling: Händ Ihr villicht Lust, Ihne in euseres Freikohr lo ufznäh?

Herr: Nei grad nüd! (Reicht dem Sträfling ein Paar Cigarren.) Aber sägeds, wie gad's denn do hinna?

Züchtling: He, so ziemli ordili, mür händ doch au zu rächter Zit Hierobig.

Briefkasten. Octavio. Dafür ist er eben ein Giftmauser. — L. in S. Beide gut! — Giacomo. Wir sind Ihnen zuvorgekommen; sehen Sie in unsrer letzten Nummer nach. — D. M. in G. Der Mann ist in der Geographie und der Stylistik gleich gut bewandert. — Ch. in Z. Dank für dein Freundeswort; Postheinrich war von vornherein überzeugt, daß die wackern Zürcherfänger mit jenem Guano nicht einverstanden sind. — K. in Z. Nichts geht über ein zufriedenes Gemüth! — J. S. in G. Sie scheinen keine ganz richtige Vorstellung unseres Unternehmens zu haben; wir haben keine Butik mit Meister, Gefellen und Lehrjungen, wo Wiße gemacht werden zu so und so viel per Stück, mit und ohne Karrikatur. — Abonnent in W. Erhalten. — K. K. bei Z. Bis jetzt ist die in Aussicht gestellte Zusendung nicht eingetroffen. — Mephisto in G. Wir wünschen in Ihren Religionskrieg lieber keinen Spieß zu tragen, da kaum etwas Ersprießliches dabei herauskommen wird; deßhalb legen wir Ihre Einsendung bei Seite. Beiträge andern Inhalts werden uns, nach vorliegender Probe zu schließen, willkommen sein. — Blätterler in Bollenopel. Nicht mehr neu! — R. N. Bon! — R. in Bern. Verwendet. — Sängerkarli. Merci! Aber wir wollen uns mit diesem Schmutz lieber nicht mehr befassen.

Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Beitungsweise.

„Graubündten (!). Auf dem St. Bernhard fand der Briefträger Peter Pivat einen 75jährigen armen Mann auf dem Schnee ausgestreckt und mit dem Erfrieren beschäftigt.“
(Basellandschaftl. Blatt.)

Sängerfrüh.

Der sogenannte „Sängerfrüh“ hat nun auch gegen Postheirich ein Pamphletchen drucken lassen, vermuthlich um sich wegen der verdienten Züchtigung in unsern 2 letzten Nummern zu rächen. Als Titelvignette steht eine Figur mit einem Eselskopf, welche ein s. v. Schwein unter dem Arm hält und zwickt. Unter letzterem hat „Sängerfrüh“ wahrscheinlich sich selbst verstanden. Diesem geistreichen Bilde folgt ein entsprechender Text in einer ziemlich unverständlichen Sprache, die wohl Schweizerdeutsch sein soll, aber eher wie verdorbenes Schwäbisch klingt. Dieser Text hat uns die beruhigende Ueberzeugung verschafft, daß der sogenannte „Sängerfrüh“ kein Schweizer ist, sondern von jenseits des Schwäbischen Meeres her stammt. Abgethan!

Bourbonen, Isabellen und Amperöhre.

In seinem Hause ist ein Feder König, nur nicht im Hause Bourbon; da gibt es lauter — Prätendenten.

Die Königin Isabelle soll sehr entsetzt sein, — weil sie es ist.

Frankreich ist ein schönes Land, man hält sich da überall sehr gern auf, besonders — über Napoleon.

Napoleon möchte wohl das Mittelmeer besitzen. Der Kaiser von Oesterreich und Viktor Emanuel wären schon zufrieden, wenn sie nur mehr Mittel hätten.

Es ist entschieden unrichtig, wenn Napoleon in seiner Neujahrsrede seine Unterthanen „geliebte“ nennt; ein Geliebter ist gewöhnlich ein Freier.

Muster-Annoncen.

Eine geübte Strohhutnäherin findet als *Maitresse* dauernde Beschäftigung. Wo, sagen die H. H. Haafenstein und Vogler in Basel.

(Basler Nachrichten Nr. 7.)

Zum Verkaufen: Kindermilch. Neue Vorstadt.

(Ebendasselbst.)

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen **allein** entgegen die Herren **Haafenstein & Vogler** in Basel, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Cassmann in Solothurn.

Auswanderer

nach **allen überseeischen Ländern** finden **sichere** und **billige** **Beförderung** und **sorgfältige** **Behandlung** durch die

conzessionirte Generalagentur

Wh. Rommel & Comp.

Kaufhausgasse Nr. 6.

Basel.

Hôtel du Léman

in Vevey,

früher Hôtel du Lac.

Schöner Garten und Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf den See. Sehr gut gelegen in Mitte der Stadt, wird dem geehrten Publikum, namentlich den Herren Handlungsreisenden bestens empfohlen.

(20)

Os. Dallmann, Gastgeber.

Frostwasser

verzüglichstes Mittel zur Heilung und gänzlichen Vertreibung der **Frostbeulen**, versendet gegen Nachnahme von 1 Fr. die Apotheke zum Creifen von **Dr. Weisner** in **Basel**.
(2) NB. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Hamburger Cigarren.

La Novia,	pr. 1000 Stück	Fr. 40.
El Deseo,	" 1000	" 60.
La Palma,	" 1000	" 80.
Feine Havana,	" 1000	" 100.

Die so sehr beliebten Marken kann ich wie oben notirt unterm Fabrikpreis verkaufen. 100 Stück als Muster gegen Postnachnahme. Bei dieser Gelegenheit empfehle mein großes Lager ächter Havana, Hamburger, Bremer und Holländischer Cigarren im Preise von Fr. 16 bis Fr. 480 pr. mille. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Dr. J. Wazniowski in **Basel**.

Hotel-Besitzer

erhalten stetsfort sprachkundige Dienstboten durch das **Placirungsbureau J. Sing** in **Zürich**, Eiermarkt Nr. 13. (2)

Assicuranz gegen Unglücksfälle auf Reisen

per Eisenbahnen, Posten, Fuhrwerke, Dampfschiffe u. für Reisen innerhalb Europa, zur jährlichen Prämie von **Ein pro Mille**. Prospekte versendet franko

(5)

Die Hauptagentur für die Schweiz: **J. Müller-Senn** in **Zofingen**.

GRAND CAFÉ WEBER

vis-à-vis dem Casino **Basel** vis-à-vis dem Theater

Café, — Billard, — Restauration.

Grosse Auswahl feiner Weine. Basler-, Wiener-, Strassburger- und englisches Bier.

Wein- und Bierhalle ebener Erde.

Empfehle mein Etablissement unter Zusicherung guter und billiger Bedienung bestens.

J. Weber.

Das concessionierte Auswanderer-Beförderungs-Geschäft

von

Joh. Baumgartner,

gegenüber dem Centralbahnhof in Basel,

(gegründet in Bern 1850)

befördert

Reisende und Auswanderer

in regelmäßigen Abfahrten, mit Dampf- und Segelschiffen, über Havre, Bremen, Liverpool u. s. w. nach allen überseeischen Hafenplätzen, unter Zusicherung billiger Uebernahmspreise und reeller Bedienung. (5)

Durch **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern**, **Jent & Boltshausen** in **Biel**, **A. Michel** in **Olten** und **G. Hellmüller** in **Langenthal** zu beziehen:

Die soeben erschienene 14. Auflage von

S. Rothschild's

Taschenbuch für Kaufleute,

insbesondere

für Böglinge des Handels.

Das hievon innert 10 Jahren 100,000 Exemplare abgesetzt wurden, ersetzt alle Empfehlungen.

8° eleg. gebunden Fr. 8.

Erklärendes

Fremdwörterbuch

der in der Schrift- und Umgangssprache vorkommenden

fremden Redensarten,

nebst Angabe ihrer richtigen Aussprache, Betonung und Abstammung.

8° geheftet. Fr. 1. 20.